Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III.–IV. Für reife Erwachsene

Botschafterin, Die. Regie: Dr. Harald Braun, 1960; Verleih: Elite; deutsch. Die erstaunliche Karriere einer amerikanischen Kriegsreporterin wird mit einem ziemlich düsteren Gemengsel von Liebe und Politik, Spionage und Erpressung verquickt. Der Mangel an politischem Takt wirkt peinlich. (III–IV)

Boulevard (Lichter von Paris). Regie: Julien Duvivier, 1960; Verleih: Royal; französisch. Atmosphärisch dichte und liebenswerte Zeichnung eines Halbwüchsigen von der Place Pigalle, dessen jugendliche Unverdorbenheit mit der enttäuschenden Welt der Erwachsenen fertig zu werden versucht. Die Schilderung des Milieus setzt reife Zuschauer voraus. (III–IV) Cf. Bespr. Nr. 6, 1961.

Garden of Eden. Regie: Max Nosseck, 1954; Verleih: Rialto; englisch. Propagandafilm für einen amerikanischen Naturistenklub. In der Gesinnung, wie manche ähnliche Produktionen, von naiver Gutgläubigkeit. Unsere Bedenken sind grundsätzlicher Art und richten sich gegen die lebensfremde Werteinschätzung der Nacktkultur. (III–IV)

IV. Mit Reserven

Morgen wirst du um mich weinen. Regie: Alfred Braun, 1959; Verleih: Constellation; deutsch. Kolportage-Roman um einen Schauspieler, der zum Schein eine Millionärstochter heiratet, damit diese nicht als uneheliche Mutter dastehe: salbungsvoll und verlogen gestaltet. Reserven. (IV)

Pépé le Moko (Frauengassen von Algier). Regie: Julien Duvivier, 1937; Verleih: Sphinx; französisch. Der Gangsterklassiker J. Duviviers. Noch immer packend in der Gestaltung von Milieu und Charakteren, in seinem fatalistischen Lebenspessimismus aber wohl nur für wenige Anlaß zu fruchtbarer Besinnung. (IV)

World of Suzie Wong, The (Welt der Suzie Wong, Die). Regie: Richard Quine, 1960; Verleih: Star; englisch. In wahre Liebe einmündende Begegnung eines Amerikaners mit einem aus Not zur Prostitution getriebenen Chinesenmädchen in Hongkong. Gestaltung konventionell; in der ethischen Grundtendenz positiv. Reserven wegen der zu Unterhaltungszwecken zu spielerischen Darstellung des Milieus. (IV)

IV.–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Farceur, Le (Spaßvogel, Der). Regie: Philippe de Broca, 1960; Verleih: Filmor; französisch. Komödie um einen leichtlebigen jungen Mann, der alles und nichts ernst nimmt, vornehmlich aber nach Frauen ausschaut. In Einzelzügen ergötzlich, im Ganzen ein keineswegs künstlerisch-ironisierendes, sondern einfach frivoles Unterhaltungsstück. (IV–V)

Informationen

■ Der Schweizerische Katholische Volksverein hat, ähnlich wie der Schweizerische Katholische Frauenbund, nun zum Vorentwurf für ein Bundesgesetz über das Filmwesen in einer Eingabe an Herrn Bundesrat Tschudi Stellung genommen. Er schließt sich in den wesentlichen Belangen dem Gutachten der Schweizerischen Gesellschaft für Filmrecht und Filmwissenschaft an, wie dies bereits der Schweizerische Filmbund und der Schweizerische Ver-

band zur Förderung der Filmkultur getan haben. Von den ergänzenden, besonderen Bemerkungen seien erwähnt: Bitte an das Departement, in jenen Staaten, welche gesetzliche Bestimmungen über das Blindbuchen erlassen haben, abklären zu lassen, wie sich die Praxis zum Recht verhält, und die Frage vom Standpunkt des internationalen Privatrechts aus beurteilen zu lassen. Als Mindestforderung betrachtet der SKVV, daß Normen, die andere Länder im internationalen Filmhandel durchsetzen konnten, auch in das schweizerische Filmgesetz aufgenommen werden. In der Frage des Bewilligungsverfahrens für die Eröffnung neuer Kinobetriebe schließt sich der SKVV dem Entwurf an, wie er Ende 1959 vorlag («Variante Strebel/Etter/Tschudi»). — Zur allgemeinen Diskussion um das Filmgesetz: cf. neuerliche Beiträge in der «Neuen Zürcher Zeitung» (10. März, Abendblatt, mit einer Replik von Dr. F. Hochstraßer auf den Artikel von Prof. Dr. H. Merz vom 21. Januar und einer Duplik desselben).

■ Im Berner Regierungsrat und Großrat wurde eine Motion des Christlichsozialen Schaffter abgewiesen, die folgende Anregungen enthielt: a) in den Schulen einen Filmunterricht einzuführen; b) eine kantonale Zensur- oder Programmkommission zu schaffen; c) die Gemeindebehörden einzuladen, die Eintrittskontrolle zu den Kinotheatern strenger zu handhaben; d) die unsittlichen Affichen in den Kinoschaufenstern zu verbieten. Mag auch die Motion zuviel verschiedenartige Probleme zusammengekoppelt haben, so muß es doch außerordentlich bedauert werden, daß Regierungsrat und Großrat sich unter Hinweis auf einen Formfehler von der Behandlung dieser wichtigen Probleme glaubten dispensieren zu können.

■ Ein Nachtrag zu der in der letztjährigen Sondernummer, Nr. 11/1960, erschienenen «Liste schweizerischer Organisationen und Institutionen, die sich mit dem Film befassen»: «Studiengemeinschaft für Film- und Fernsehfragen» (Jugend und Schule), SFF. Präsident: Dr. Bernhard von Arx, Letzistraße 23, Zürich 6, Tel. (051) 28 65 10. Verein, gegründet 1960. Zweck: «Der Zweck der Studiengemeinschaft besteht darin, den angeschlossenen Schulen und Organisationen beim Aufbau und der Durchführung ihrer Jugendfilmarbeit behilflich zu sein. Dabei richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf die Probleme, welche sich aus der engen und ständigen Berührung der Jugendlichen mit Film und Fernsehen ergeben. In regelmäßigen Zusammenkünften sollen die erzieherischen, inhaltlichen und künstlerischen Aspekte der Bildaussagen untersucht werden, mit dem Ziel, die Heranwachsenden zu befähigen, sich ein eigenes fundiertes Urteil zu bilden.» Die Studiengemeinschaft umfaßt zirka 50 offiziell bestimmte Delegierte sämtlicher städtischer und kantonaler Mittelschulen (inklusive Oberseminar), also auch derjenigen von Wetzikon und Winterthur, des Zürcher Jugendhauses, des Zürcher KV, des Mittelschul-Filmklubs, der Filmgilde, des Filmkreises Zürich der katholischen Jugendorganisationen, des Kunstgewerbemuseums, ferner Vertreter von «Jugend und Film», St. Gallen, der Filmproduzenten und des Verleihs,

des Fernsehens, dazu je einen protestantischen und katholischen Geistlichen und eine kleine Anzahl ausgewählter Jugendlicher. Die SFF gibt jeweils kostenlos Bulletins von den Arbeitssitzungen heraus, mit Filmauswertungen usw.

■ Die «Revue internationale du cinéma», Organ des Internationalen Katholischen Filmbüros (8, rue de l'Orme, Bruxelles 4), kommt nun mit Nummer 49 vom Februar 1961, nach einer Periode der Umorganisierung, wieder gedruckt heraus. Sie erscheint monatlich und enthält Informationen und grundsätzliche Stellungnahmen. Ebenso sei hingewiesen auf «Filmis», Bulletin missionnaire de l'O. C. I. C., einen besonderen Publikationsdienst des Internationalen Katholischen Filmbüros, der für den Einsatz des Films in den Missionsgebieten geschaffen wurde. Es bestehen eine französische und eine englische Ausgabe (Adresse: Secrétariat Missionnaire de l'O. C. I. C., 117, Via Quattro Fontane, Roma).

■ Die katholischen Organisationen «Ente dello spettacolo» und «Centro studi cinomatografici» haben in Rom einen zweijährigen Kurs über Filmgeschichte inauguriert, der Universitätsstudenten und Akademikern offensteht. Das erste Jahr umfaßt die Stummfilmzeit in Italien, USA, Deutschland, Frankreich und Schweden. In 27 Zusammenkünften werden vom 1. Februar bis 9. Juli 1961 folgende Filme behandelt: Proiezione della «Antologia del cinema italiano», E. Guazzoni: «Quo vadis?» (1911), M. Caserini: «Ma l'amor mio non muore» (1913), G. Serena: «Assunta Spina» (1915), G. Serena: «Mariute» (1918), M. Fabre: «Le avventure di Saturnino Farandola», F. Mari: «Cenere» (1916), E. Ghione: «Il Covo» (1917), E. Guazzoni: «Fabiola» (1917), G. D'Annunzio: «La Nave» (1920), A. Genina: «Cyrano di Bergerac» (1923), A. Palermi und C. Gallone: «Gli ultimi giorni di Pompei» (1926), P. Foscolo: «Cabiria» (1914), D. W. Griffith: «Judith of Bethulia» (1913), D. W. Griffith: «Agonia sui ghiacci» (1920), E. von Stroheim: «Femmine folli» (1921), E. von Stroheim: «Merry go round» (1923), R. Flaherty: «Nanuk l'esquimese» (1922), S. Taylor: «Lui e la palla» (1925), C. Brown: «La carne e il diavolo» (1926), C. B. de Mille: «La donna pagana» (1928), E. von Stroheim: «Queen Kelly» (1928), K. Vidor: «Hallelujah!» (1929), R. Wiene: «Il Gabinetto del Dr. Caligari» (1919), F. W. Murnau: «Nosferatu, il vampiro» (1922), F. Lang: «I nibelunghi» (1924), F. Lang: «I nibelunghi (IIª parte) 1924), R. Wiene: Raskolnikov» (1923), F. W. Murnau: «Faust» (1926), P. Leni: «Tre amori fantastici» (1924), G. W. Pabst: «Lulù» (1928), L. Delluc: «Fièvre» (1921), A. Gance: «La roue» (1921), J. Epstein: «La chute de la maison Usher» (1928), L. Bunuel: «Un chien andalou» (1928), A. Cavalcanti: «En rade» (1927), J. Feyder: «Crainquebille» (1922), J. Renoir: «La petite marchande d'allumettes» (1927), R. Clair: «Un cappello di paglia di Firenze» (1927), R. Clair: «I due timidi» (1928), M. Stiller: «Verso la felicità» (1920), M. Stiller: «I cavalieri di Ekebù» (1924).

Austerlitz (Austerlitz – Glanz einer Kaiserkrone) III. Für Erwachsene

Produktion: Salkind/Lux; **Verleih:** Compt. Cin.; **Regie** und **Buch:** Abel Gance, 1960; **Kamera:** Alekan; **Musik:** J. Ledrut; **Darsteller:** P. Mondy, M. Carol, O. Welles, M. Simon, G. Marchal, V. de Sica, L. Caron, J. Marais u. a.

Abel Gance hat seinen großen pathetischen Traum über Napoleon zu Ende gebracht. Im Jahre 1926 erregte er mit seinem ersten «Napoléon» das künstlerische Interesse durch die gleichzeitige Projektion verschiedener Handlungsabläufe auf einem Bildschirm. Jetzt nimmt er den Faden genau dort auf, wo er ihn damals liegengelassen hatte (Traité von Amiens, 1802) und führt ihn weiter bis zur Dreikaiserschlacht von Austerlitz (1805). Aus dem «triple écran» ist die farbige Breitleinwand geworden. Die Begeisterung für die Persönlichkeit des Korsen verteilt jetzt ihr Interesse auf die zwei Pole des Privatlebens und der Feldherrntätigkeit des Konsuls und Kaisers. Die beiden Teile wären mit Vorteil voneinander geschieden worden: der erste ist ein Ausstattungsfilm geworden, mit dem Gepränge kaiserlicher Gemächer und Gesellschaften und einem kommerziell befehligten Großaufmarsch von Stars. Die Familienintrigen und Maîtressengeschichten tragen von der Handlung her dazu bei, das Durchschnittspublikum zu befriedigen. In der Schlacht von Austerlitz zeigt sich dann etwas vom alten Abel Gance. Hier gibt es einige Szenen, die mit ihrer Großartigkeit an den ersten «Napoléon» gemahnen. Doch kommt es im letzten auch hier nur zu einem historischen «Kriegsfilm». Der längst fixierte, die geistigen Dimensionen der damaligen und der heutigen Zeit übersehende Napoleontraum verhinderte ein Kunstwerk, das seinerseits geschichtsmächtig hätte werden können.

Boulevard (Lichter von Paris) III – IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Orex, Pathé; **Verleih:** Royal; **Regie:** Julien Duvivier, 1960;
Buch: J. Duvivier und R. Barjavel; **Kamera:** R. Dormoy; **Musik:** J. Yatove;
Darsteller: J. P. Léaud, M. Noel, P. Mondy, M. Brienne, J. Duby u. a.

Es läßt sich einiges gegen diesen Film sagen: daß z.B. Duvivier schon bessere Proben seines Talentes gegeben habe, daß das Spiel des Hauptdarstellers zu routinemäßig wirke, daß man zu wohlgefällig bei der Schilderung eines unerfreulichen Milieus verweile. All dies mag stimmen. Trotzdem hat er uns einen positiven, irgendwie sogar liebenswerten Eindruck hinterlassen. Das liegt wohl an der Atmosphäre, die mit psychologischem Einfühlungsvermögen um die Gestalt eines Halbwüchsigen von der Place Pigalle geschaffen wird: der mutterlose Jojo ist in seinem äußern Auftreten der frühreife, durchtriebene Großstadtjunge, in Wirklichkeit jedoch noch ein Kind, dessen Herz sich nach Reinheit und Zärtlichkeit sehnt. Aus gesunder innerer Abwehr ist er von zu Hause weggelaufen, wo die Maîtresse seines schwächlichen Vaters ein widerliches Regiment führt. Nun hungert er sich in seiner Dachkammer durch, in stolzer Abwehr gegen alle, die seine zur Schau getragene Männlichkeit nicht ernst nehmen wollen. Doch das Leben unter den Erwachsenen ist enttäuschend, der Kampf ums tägliche Brot schwer. Überall stößt er auf eine Welt, mit der er, im Widerspruch zu seiner jungenhaften Großsprecherei, nicht fertig wird. Das Dach der Mietskaserne ist der symbolhafte Zufluchtsort für Jojos unruhige Einsamkeit: in befreiender Höhe über dem bedrohlichen Leben und gleichzeitig in Sichtweite zu dessen faszinierender Nähe. Hier ist er ungestört in seinem jugendlichen Träumen. Hier erlebt er die erste echte und deshalb jugendlich scheue Begegnung mit einem Mädchen. Hier bricht zuletzt aber auch die wilde Verzweiflung seines Herzens aus, das die Last der Enttäuschung nicht mehr allein zu tragen vermag. So klingt durch alle Mängel und Fragwürdigkeiten dieses Films hindurch ein Anruf, der für den reifen Zuschauer kaum zu überhören ist: der Ruf der Jugend, sie in ihrer Sehnsucht nach Reinheit und verstehender Liebe nicht im Stiche zu lassen.

A. Z.
LUZERN

Rund um den Schmalfilm . . .

Am 6. März wurde die D-Mark aufgewertet. Eine **Preiserhöhung** auf deutsche Tonfilmprojektoren um rund 5 % wird die Folge sein. Weitere sind zu erwarten, nachdem schon anfangs Jahr bei vielen (auch nichtdeutschen) Lieferanten darüber gesprochen wurde. Wir verfügen über ein **reiches Verkaufslager** und werden die heutigen Preise noch länger, d. h. solange Vorrat, halten können. Lassen Sie sich jetzt eine Offerte stellen! Wir tauschen auch gebrauchte Apparate ein. Zudem finden Sie **alles unter einem Dach:** Leihfilme, Projektoren, Kameras, Dia, Tonband.

sfag

SCHMALFILM AG ZÜRICH

Hardstraße 1 Postfach Zürich 40 Tel. (051) 54 27 27

Wo man seit Jahren 16-mm-Tonfilmprojektoren kauft

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon 051 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, Habsburgerstraße 44
Telephon 041 3 56 44, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76